



Spirituelle Gemeinschaft

5. (vor)österlicher Brief

VERDICHTUNG

5. Fastensonntag

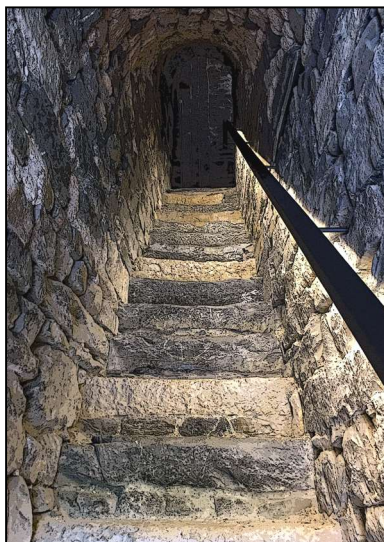
22. März 2026

Mit dem 5. FASTEN-, dem PASSIONS- oder JUDIKA-SONNTAG, treten wir ein in den Vorraum zum Allerheiligsten (= Ostern). Eine neue Stimmung umgibt uns, entschlossen und klar. „Verschaff mir Recht, DU G'TT!“, dieser schrille Schrei eröffnet den Gottesdienst: „Rette mich vor bösen und tückischen Menschen, DU bist mein starker G'TT... nur DU!“ (Ps 43,1f). Menschen schreien um Rettung, während man ringsum fröhliche Osterevents plant. Sie unterbrechen murmelnd, klagend, wimmernd, schreiend, fluchend, flehend ... die Wohlfühlwünsche. Unerhört pochen Worte an kopfhörergeschützte Ohren.

Vor uns, den erschrockenen Zeitzeugen, tauchen Gesichter auf aus Gaza, Libanon, Ukraine, Türkei, Iran, Kuba, Nigeria, Pakistan, USA, China, Israel, Sudan, ... Wohin ich schaue, suchen Menschen Rettung. Man will sie fernhalten, damit sich bei uns nur ja nichts ändert. Doch mancherorts füllen sie bereits die halbleeren Kirchen.



Es scheint, nun wird es ernst: „Wirklich richtig und angemessen – vere dignum et justum“ konfrontieren uns die **Lesungen** des Passionssonntags mit realen Hoffnungen: Das irritiert uns. Hören, **erhören** wir die Wunsch-, Angstschreie derer, die uns 'eigentlich nichts angehen'?



In den Wochen vor Ostern bitten wir, die wir längst getauft sind, für die Taufbewerber von 2026. Damit **aktualisieren** wir die eigene **Taufe**. Wer getauft wird, tritt ein in den **Solidaritäts-Bund** zwischen G'TT und **Mensch**; nicht nur mit einzelnen, mir besonders nahen oder lieben Menschen; sondern mit **den Menschen**, mit **allen** Menschen. Billiger ist G'TT nicht zu haben.

Davon spricht die **1. Lesung** in **mystisch-poetischen** Bildern. Erst einmal befremden sie uns. Ich lese sie wie Liebesbriefe, die ich verspätet finde:

So spricht G'TT, der HERR:

Siehe, ICH öffne eure Gräber und hole euch, Mein Volk, aus euren Gräbern herauf. [...]

Und ihr werdet erkennen, dass ICH der HERR bin, wenn ICH eure Gräber öffne und euch, Mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole.

ICH gebe Meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig. [...]

ICH habe gesprochen und

ICH führe es aus – Spruch des HERRN.

1. Lesung: Ezechiel 37,12b - 14

Ezechiel schrieb im 6. Jhdt. v. Chr. das große **JHWH-Versprechen** auf. **DER EWIGE**, den man **G^{TT}** nennt, riskiert das große Wort: „**Ihr werdet lebendig**“. Seitdem warten wir, warten mit Seinem Volk auf die Erfüllung. Vergessen hat **G^{TT}** sein Wort nicht. Davon waren sie und sind wir überzeugt: **G^{TT} hält Wort**. Nur – wann denn endlich?

Da taucht in mir ein Zwischenruf auf: vielleicht – wenn – wenn endlich wir **G^{TT}** gegenüber unser Wort halten?

Seit dem **Exodus** aus der ägyptischen Sklaverei versprechen Menschen **IHM**: „**Dein Wille geschehe**“. Täglich wiederholt man diese Bitte im Vaterunser: „Dein Wille geschehe ... **auf Erden**“. Der Himmel ist nicht unsere Aufgabe, aber die Erde. Was hier geschieht – Gaza, Libanon, Ukraine, Türkei, Iran, Kuba, Nigeria, Pakistan, USA, China, Israel, Sudan, ... – ist so wirklich nicht **G^{TT}**es Wille. Hat der Tod das letzte Wort?

Da höre ich ein **NEIN**, einen entschiedenen Widerspruch: „**EINEN** sah ich **STERBEND** in das **LEBEN** gehen“¹. Dieser Einzigartig-Eine erkämpft Leben – für uns, für den Menschen. Mit **IHM** beginnt **G^{TT}**, Sein Versprechen zu erfüllen.

Mit dem Evangelium des Passionssonntags nähern wir uns diesem **Geheimnis**.

LAZARUS, KOMM HERAUS!

Joh 11,1-45

Im **Evangelium** des **Passionssonntags**² geht es um **Leben oder Tod**.

Bitte die Vollversion Joh 11,1-45 in der Bibel nachlesen.

Nur **Johannes**, der vierte Evangelist, berichtet die **Auferweckung** des **Lazarus** aus Betanien³, der mit JESUS auch befreundet war. Dieses letzte, andere Zeichen überbietende 'Wunder', wird unmittelbar zum Anlass Seiner Verhaftung (11,47-52) – ist aber auch ein ermutigendes Voraus-Zeichen Seiner Auferstehung.

Hinweise im Text⁴ lassen vermuten, dass eine ältere (vorjohanneische) Kurzfassung dieses Ereignis schlichter erzählte. Seine jetzige Form entstand später in der urchristlichen Gemeinde als Antwort auf irritierte Fragen mancher Taufbewerber:innen und **G^{TT}**sucher. Die ursprüngliche Erzählung mag so gelautet haben:

¹Einer war krank, Lazarus aus Betanien, aus dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. ... ³Die Schwestern sandten zu IHM und ließen sagen: 'HERR, schau, der, den DU liebhabst, ist krank'. ... ¹⁷Als JESUS nun ankam, fand ER ihn bereits vier Tage in der Gruft liegen ... ³⁸Das Grab war aber eine Höhle, und vor ihr lag ein Stein. ³⁹Sagt JESUS: 'Entfernt den Stein! ... ⁴¹Da hoben sie den Stein weg ... ⁴⁵Und ... ER rief mit lauter Stimme: 'Lazarus, komm heraus!' ⁴⁴Der Verstorbene kam heraus, an Füßen und Händen mit Binden umwickelt, sein Gesicht war mit einem Schweiß-tuch bedeckt. JESUS sagte: 'Macht ihn frei und lasst ihn gehen!' *Rekonstruktion J. Becker, Das Evangelium nach Johannes, S 345*

Als JESUS die Nachricht der Frauen erreicht „**HERR, den DU liebst, ist krank!**“, blieb ER noch zwei Tage, wo ER war. Den Jüngern sagte ER dazu: „Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern zu **G^{TT}es Verherrlichung**“ (11,4).

Ich vermute, diese in der Langfassung behauptete Reaktion JESU irritierte die Taufbewerber:innen und **G^{TT}**sucher in der Johannes-Gemeinde: JESUS, dem sie sich in der Osternacht ganz anvertrauen wollten, wirkte auf sie plötzlich seltsam kalt, unempathisch, ja gefühllos. Sollte dies gar ein Stress-Test ihres Vertrauens sein?



JESUS bricht nicht auf, um schnell zu Seinem Freund zu kommen, um ihn 'nur' zu heilen, um ... Ist IHM das Schicksal des Freundes fast gleichgültig, menschliche Not und freundschaftliche Treue bedeutungslos?

Oder aber: **G^{TT}es Verherrlichung** schließt die **Hingabe** für den Menschen nicht nur ein, sondern geschieht gerade durch sie. Was uns fehlt an der emotionalen Reaktion des Freundes, das wird in der schamlosen **Entherrlichung** des JESUS am Kreuzespahl weit überholt. CHRISTUS-JESUS geht es nicht nur um biologisches Überleben (wie man an den Krankenheilungen vermuten könnte), sondern um das 'ganze Leben', um den letzten 'Lebens-Sinn'.

So nur kann ich verstehen, dass über das Grab eines lieben Menschen die Kreuz-Sonne aufgerichtet wird, die das Licht fängt und unsere Hoffnung stärkt.

Es geht um **Leben**, nicht nur ums **Überleben**. Als JESUS in die Nähe des Dorfes Betanien kommt, liegt Lazarus bereits vier Tage im Grab. „**HERR, er riecht schon**“, so will Marta JESUS vor Seinem un-

¹ Guido Fuchs, Einen sah ich sterbend in das Leben gehen, Die Liturgie der Kar- und Ostertage, Friedrich-Pustet 2011, ISBN 978-3-7917-2350-1

² Passion - die ursprüngliche Bedeutung des Wortes meint zuerst einmal Leidenschaft; daraus kann ja auch Leiden entstehen. Aber Christen feiern nicht leidens- oder todessüchtig, sondern voller Lebenssehnsucht.

³ Etwa 3 km südlich von Jerusalem.

⁴ Vgl. dazu: Felix Porsch, Johannes-Evangelium, Stuttgarter Kleiner Kommentar NT 4, Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 20015, ISBN 3-460-15341-5, S 118 ff, dem auch die folgenden Texte entnommen sind.

bedachten (!) Wunsch schützen. Denn nach jüdischer Auffassung sucht die Seele drei Tage noch den Leib eines Verstorbenen. Mit dem vierten Tag hat die Verwesung längst und unaufhaltsam eingesetzt. Lazarus war also wirklich tot; und damit auch jede vernünftige, berechenbare Hoffnung.

Oder – ? Im Gespräch mit Marta sagte ihr JESUS ein wichtiges Ich-Wort: „**ICH bin die Auferstehung und das Leben. ... Glaubst du das?**“ (Joh 11,25) Marta antwortet, wohl nach kurzem Zögern: „**Ja, HERR, ich glaube, dass DU der Messias bist.**“ (11,27). Dies bemerkenswerte Glaubens- und Taufbekenntnis spricht hier nicht Petrus (Mt 16,16), sondern eine Frau. Wieder eine Frau, **Maria aus Magdala**, entdeckt das leere Grab und informiert die Jünger (Joh 20,1-18).

Jetzt ahne ich, welch Lebens- und Segenskraft in dem kleinen Satz schlummert, den ich seit meiner Jugend meditiere und mir als Wort gewählt habe: **Contra spem in spem creditit – gegen jede [vernünftige] Hoffnung [hat Abraham] der Hoffnung getraut** (Rom 4,18). Wer G^{TT} traut, überlässt dem Tod nicht das letzte Wort. Dafür steht das Kreuz als endgültiges Lebenszeichen.

LESERBRIEF

Lieber Peter,

habt Dank für die Gedanken des 3. Vorösterlichen Briefes.

In unserer gegenwärtigen aufgeladenen Weltsituation sind diese Erzählungen aus dem 1. Buch Exodus mit ihren sozialpsychologischen Gedanken und Interpretationsmöglichkeiten geradezu tröstlich, zeigen sie doch auf, dass wir in unserer heutigen Welt nicht ganz aufgeschmissen sind, wenn wir Zugang zur Fähigkeit des Vertrauens behalten können. Dass das leicht ist, behauptet niemand, aber es ist der Lichtblick schlechthin. [...]

Je älter ich werde, umso dankbarer bin ich, dass ich noch da bin und es mir dabei recht gut geht. Zwei Enkelkinder und eine rege Kurstätigkeit halten mich lebendig und zuversichtlich, besonders wenn, wie heute, ein Brief wie Deiner, ankommt.

So sende ich Dir und Euch, in der Hoffnung auf eine friedvollere Zukunft, ganz liebe Grüße
Wiltrud



Diese Fragen sind nicht nur meine, sind auch unsere Fragen.
Nimm mir die Blindheit, dass wir im Kreuz Dein Lebenszeichen sehen.

Einen guten Einstieg in die 5. vorösterliche Woche,
die uns zum Palmsonntag führt,
wünschen Dir und Ihnen
das KAIROS-Team und

Peter F. Bock

(Peter F. Bock)